

Novemberstimmung und neues Leben

Predigt über **Hiob 14,1-6**¹

- 1 *Der Mensch, geboren von der Frau,
 lebt kurze Zeit,
 unruhevoll.*
- 2 *Wie eine Blume blüht er auf,
 verwelkt, verfliegt dem Schatten gleich,
 hat nicht Bestand.*
- 3 *Doch über ihn hältst DU die Augen offen,
 DU ziehst mich vor Dich ins Gericht.*
- 4 *Wie kann ein Reiner denn von Unreinen abstammen?
 Das gibt es nicht! Niemals und nimmer!²*
- 5 *Denn seine Tage sind begrenzt,
 die Monate sind festgelegt.
 Grenzen und Ziel und Maß hast DU bestimmt,
 er kann sie niemals überschreiten.*
- 6 *So schau doch bitte weg von ihm
 und gönne ihm doch seine Ruhe,
 Bis er – so wie ein Lohnarbeiter –
 den Tag erfüllt zu Ende bringt.³*

Novemberstimmung.

Die Schönheit des bunten Herbstes – abgeblättert.

Kahles Grau.
Feuchte Kälte.

Der Nebel nimmt die Sicht,
der Seele fehlt das Licht.

Trübe Aussichten.

Die Seele trübt ein.

Die Vergänglichkeit zermürbt.

Bedeutet sie auch Vergeblichkeit?

Alles fällt in sich zusammen,
alles verfällt,
wir auch.

Novemberstimmung.

¹ Bis 2018 Predigttext für den Drittletzten Sonntag des Kirchenjahres, Reihe IV. Ab 2019 Vorletzter Sonntag Reihe I.

² Diese Wiederholung / Doppelung steht so wörtlich nicht im Urtext, entspricht aber seinem Sinn und ist für den Sprachrhythmus im Deutschen hilfreich.

³ Übersetzung, die den poetischen Charakter des Urtextes zu berücksichtigen sucht: Stephan Zeibig

Hiob.

Er passt dazu.

Auch er am Ende.

Er frisst es nicht in sich hinein.

Er spricht es aus,
klagt, weint und dichtet.

Die Freunde hören hilflos zu
und können ihn nicht wirklich trösten.

Doch seine Worte sind geblieben,
sind aufgenommen in der Bibel.

Sie treffen uns an unsren schwachen Punkten.
Und sprechen aus, was wir nicht besser sagen könnten.

So kann das Leben sein:
Trist wie der November.
Voll Leid und Schmerzen.
Ohne Perspektive und Ausweg.
Ohne schöne Aussichten.
Ein aufblühendes, unschuldiges Leben,
wie wir es vielleicht manchmal bei Kindern beobachten können
oder wie es bei Kindern zu sein scheint,
ist nicht alles.
Die bunte, glänzende Welt der Werbung ist nicht alles.
Es gibt auch das Andere.
Zwei Dinge, zwei Grundprobleme hängen dem Menschen an:
Vergänglichkeit und Tod mit allen ihren Vorboten.
Und Schuld und Versagen.
Für diese Nöte brauchen wir Antworten und Lösungen.
Das gehört zum Menschsein.
Ein Tier macht sich darüber keine Gedanken, muss es auch nicht.
Aber der Mensch ist mehr.
Er braucht Antwort auf diese beiden Grundprobleme:
Vergänglichkeit und Schuld.

- 1 *Der Mensch, geboren von der Frau,
 lebt kurze Zeit,
 unruhevoll.*
- 2 *Wie eine Blume blüht er auf,
 verwelkt, verfliegt dem Schatten gleich,
 hat nicht Bestand.*

Zu meiner Ausbildung als Pfarrer gehörten 6 Wochen Praktikum in einem Krankenhaus,
in dem vorwiegend chronisch kranke alte Menschen lagen.
Dort habe ich gesehen, was von einem Menschen übrigbleibt.

Manchmal hab ich mir versucht auszumalen:
Wie mag diese Frau, die wir gerade windeln und die völlig verfallen ist,
wie mag sie wohl als 17-Jährige ausgesehen haben?
Es ist mir nicht gelungen,
mir dieses Häufchen Elend als blühendes Leben von 17 Jahren vorzustellen.
Wie kommen wir mit der Vergänglichkeit des Menschen zurecht?
Mit *unserer* Vergänglichkeit?
Schieben wir das weg?
Irgendwann holt sie uns ein!
Stehen wir bei anderen in Liebe, aber hilflos daneben und davor?
Versuchen wir, aufzuhalten, was aufzuhalten ist,
um am Ende doch kapitulieren zu müssen
und dann bleibt uns nur noch das Grab, an dem wir uns irgendwie festhalten?
Reicht das?
Und bei uns selber?
Verdrängen wir es?
Zeigen wir auf die, wo es noch schlimmer ist,
wo der geistige oder körperliche Verfall noch weiter fortgeschritten ist als bei uns,
lachen vielleicht sogar darüber und reagieren mit Verachtung?
Oder verzweifeln wir?
Was tun wir mit unserer Vergänglichkeit?
Und was tun wir mit dem Versagen?
Mit unserem Versagen und dem der anderen?
Kann ein Reiner von Unreinen kommen?
Auch nicht einer! sagt Hiob in der vertrauten Lutherübersetzung.
Wir alle sind mit Schuld behaftet, es geht gar nicht anders!
Versuchen wir uns einmal einen Augenblick vorzustellen,
wie ein Leben ohne Schuld und Vergänglichkeit aussehen würde,
persönlich und weltweit...
Wo wären wir da?
Im Paradies!
Das haben wir verloren!
Nur als Ur-Sehnsucht steckt es noch in uns drin.
Und deshalb versuchen wir immer, alles zu verbessern,
hasten dem Leben immer schneller hinterher,
und je eiliger wir hinterher rennen, desto schneller rennt es uns davon.
Das einzige, was zunimmt, ist die Hektik.
*Der Mensch – Adam⁴ – geboren von der Frau,
lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe.*
Der Mensch ... ist arm an Lebenszeit, aber überreich an Unruhe.
Keine Zeit hat, wer die Ewigkeit verloren hat, das ist der tiefste Zusammenhang.
Wir kompensieren das mit Unruhe und machen es so noch schlimmer.
Das innere Minus, auch das Versagen,
versuchen wir durch äußeres Wachstum auszugleichen.
Durch das Wirtschaftswachstum machen wir uns erneut schuldig,
weil wir damit uns und andere
und unsere Lebensgrundlage, die Erde und Umwelt, zerstören
und die Ungerechtigkeiten zunehmen.
Was tun?
Die beiden Grundprobleme müssen gelöst werden, die Hiob hier anspricht:
Vergänglichkeit und Schuldverflochtenheit.

⁴ Für „Mensch“ steht im Urtext „Adam“.

Hiob hat keine Lösung.
Jedenfalls in diesem Kapitel nicht.
Später deutet sich ein kleiner Lichtblick an, wenn er schreibt:
*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt...*⁵
Und am Ende begegnet ihm Gott selbst, und diese Offenbarung bringt die Wende.⁶

Der November gehört in den Jahreskreislauf.
Und die Gedanken, die Hiob äußert, gehören ins Leben
und wir haben uns ihnen zu stellen!
Das ist notwendig.
Eine Not kann erst gewendet werden, wenn wir sie sehen und wahrnehmen.
Aber dann dürfen wir dabei nicht stehen bleiben.
So wie der November nicht das Letzte ist, sondern es geht weiter.
So wie das Buch Hiob weitergeht bis Gott selbst antwortet.
Und so wie auch das Buch Hiob nicht das letzte Buch der Bibel ist,
sondern es geht weiter und Gott redet weiter –
und dann kommt **Jesus Christus**.

Inzwischen dürfen wir längst wissen:
Genau wegen dieser beiden Grundprobleme Schuldverflochtenheit und Vergänglichkeit
hat Gott Seinen Sohn geschickt.
Unsere Schuld und unsere Vergänglichkeit hat ER durch Sein Sterben am Kreuz
und durch Seine Auferstehung überwunden!
Er übernahm unsere Probleme, damit wir Seine Lösung übernehmen können.
Kann wohl ein Reiner kommen von Unreinen?
Nein! Niemals.
Aber Jesus, der Reine, kann mich reinigen!
Von aller Schuld! Von allem, was gewesen ist!
Was ich getan habe und was andere mir angetan haben!
Und die Vergänglichkeit?
Sterben muss ich noch, wenn Jesus nicht eher wiederkommt.
Krankheiten gibt es auch noch.
Wo Gottes Reich hier schon durchbricht, kommt es auch zu Heilungen.
Auf jeden Fall heilt Gott jedes Seiner Kinder spätestens in der Ewigkeit!

Wer weiß, dass es nicht nur dieses Leben gibt,
dass die Vergänglichkeit überwunden ist und ewiges Leben auf uns wartet,
der hat Hoffnung auch im Leid und in der Trauer
und kann das Schwere so leichter bewältigen.
Wer um die kommende Fülle weiß,
ist von der Angst befreit, hier etwas zu verpassen.
Wer weiß, dass Gott ihm alles schenken wird,
ist von dem Zwang befreit, hier alles mitnehmen zu müssen.
Das heißt die Gründe für unsere Unruhe fallen weg!
Wir sind dann nicht mehr *gesättigt mit Unruhe*,
wie Hiob wörtlich schreibt,
sondern erfüllt mit Gottes Frieden, gesättigt mit Frieden,
durchdrungen von Frieden.
Dann sind wir zufrieden – sogar im November.

⁵ Hiob 19,25ff

⁶ Hiob 38 - 42

Deshalb ist es so wichtig,
dass es zu dieser Begegnung kommt zwischen Jesus und uns,
zu der Einheit mit Jesus, wo Er unseres übernimmt und wir Seins.
Wir kommen nicht zur Ruhe, zur Ganzheit und zum Heil,
solange die Grundprobleme von Schuld und Vergänglichkeit nicht bewältigt sind!
Nur wenn sie durch Jesus **für uns** gelöst sind und das bei uns persönlich ankommt,
kommt Gottes Frieden in unsere Unruhe,
löscht Gottes Vergebung unsere Schuld aus
und überwindet Gottes Ewigkeit unsere Vergänglichkeit.
Dass uns das aufgeht – jedem persönlich –
und wir das annehmen, darauf reagieren, antworten,
dass es für uns fest und gewiss wird:
Jesus wurde meine Schuld und mein Tod zugerechnet.
Und mir wurde Seine Gerechtigkeit und Sein Leben zugerechnet.
Das macht mein Leben aus, das ist mein Leben!

So wie Paulus es geschrieben hat und wir es gehört haben:⁷

*Leben wir, so leben wir dem Herrn,
sterben wir, so sterben wir dem Herrn.
Darum: Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.*

Ohne Jesus endet unser Leben sozusagen im November,
da gibt es keine Perspektive.

Mit Jesus endet unser Leben nie,
die Perspektive ist unendlich herrlich!

⁷ In der Brieflesung des Drittletzten Sonntags, Römer 14,7-9

Gebet

Herr, Du allein bist ewig und vollkommen.

Danke, dass Du in Jesus Christus
in unsere Zeit und Welt gekommen bist,
um uns Anteil an der Ewigkeit zu geben
und unser Leben zu heilen, ganz zu machen!

Danke, dass Du das Schuldproblem gelöst hast!
Wo es bei uns noch nicht gelöst ist, mach es uns bitte bewusst,
damit wir Deine Erlösung ganz persönlich empfangen können!

Wir bitten Dich für Menschen,
die mit Traurigkeit und Leid zu kämpfen haben,
die krank sind oder auf den Tod zu gehen.
Wir nennen Dir ihre Namen in der Stille...

Bitte leuchte dort mit Deinem Licht hinein, richte innerlich auf
und lass auch mehr äußere Zeichen Deiner Herrschaft geschehen!

Danke für alle Hilfe, die Menschen geben können!
Danke für alle Dienste an Menschen,
an Problembeladenen, Kranken und Sterbenden.
Wir bitten um Deinen Segen für die Mitarbeiter der Diakonie,
um Deine Weisheit und Liebe für die Ärzte,
wir bitten um Deine Vollmacht für alle Seelsorge.

Wir bitten Dich ebenso für Menschen,
denen es äußerlich scheinbar gut geht
und die nicht wissen, dass sie Erlösung brauchen.
Wir nennen Dir auch ihre Namen in der Stille...

Erbarme Dich – und mach auch uns zu Boten Deiner Erlösung.
Hilf uns selber, zu leben, was Dein Wort sagt.
Danke, dass wir jetzt Dein Heil empfangen dürfen.

Lass aber bitte auch bald den Tag anbrechen,
an dem Dein Heil und Deine Erlösung für alle Welt sichtbar wird
und Deine Verheißungen sich vollständig erfüllen.
Amen.